

# Tagblatt

Enztalbote Wildbader Zeitung  
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad  
und das obere Enztal

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 1.50 RM, frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im Inlande monatlich 1.60 RM. Einzelnummer 10 Pf. — Druckort: Wildbad. — Druckerei: Enztaldruckerei & Co., Wildbad. — Verleger: Theodor Graf, Wildbad i. Schw., Wilhelmstr. 55, Tel. 479. — Wohnung: Villa Hubertus

## Zehn Gebote der Erzeugungsschlacht

Zu der in Goslar angekündigten Erzeugungsschlacht veröffentlicht die „Nationalsozialistische Landpost“ 10 Gebote an den Bauern, denen wir folgende wichtigen Sätze entnehmen. Die Schriftleitung.

1. **Nutze deinen Boden intensiv:** Das raumarmland kann sich Extensivität nicht leisten. Erzeuge mehr aus deinem Boden, denn das, was du bisher erzeugt hast, reicht nicht aus, um die Zukunft des deutschen Volkes zu sichern.

2. **Dünge mehr und dünge richtig!** Wo mehr wachsen soll, werden auch mehr Stoffe verbraucht. Die Grundlage jeder Düngung ist: Ausreichender, richtig behandelte Dünger aus der eigenen Wirtschaft. Ohne künstliche Düngung jedoch wäre Deutschland nicht in der Lage gewesen, die Ernten der letzten Jahrzehnte hervorzubringen.

3. **Verwende stets einwandfreie Saat.** Einwandfrei ist aber nur anerkanntes Saatgut einer der zugelassenen Sorten. Verwende die eigene Saat, so nur von gesundem Bestand, von einer nicht abgebauten Sorte und nach entsprechender Bearbeitung der Saat.

4. **Wirtschafte vielseitig und vermeide die Einseitigkeit im Anbau;** denn Vielseitigkeit ist Sicherheit, Einseitigkeit aber Unsicherheit im Ertrag für dich und das deutsche Volk. Stelle dich nicht dauernd im Nachlaufen nach einer „Konjunktur“ um, sondern wirtschafte stetig; denn nur auf Stetigkeit kann dein Leben und das Leben deines Volkes aufgebaut werden.

5. **Wirtschafte vielseitig, vermeide aber die Vergrößerung der Anbaufläche der Früchte,** die das deutsche Volk nicht braucht und die in deinem Betrieb unsichere Ernten geben.

Das Volk braucht mehr Getreide: Lege das Hauptgewicht der Mehrerzeugung bei Getreide auf Futtergerste und Roggen, keinesfalls auf Weizen und Hafer, denn an Weizen hat das verarmte Deutschland zu viel, an Hafer genug.

Deutschland braucht mehr wirtschaftseigenes Futter; steigere die Futtererzeugung auf den vorhandenen Dauerfruchtflächen durch Bodenverbesserung, intensive Düngung, richtigen Weidenumtrieb, bessere Ernte- und Aufbewahrungsmethoden. Denke an den Zwischenfruchtbau.

Deutschland braucht die Erzeugnisse der Del- und Faserpflanzen. Es ist deine Pflicht, für die Erzielung von Höchstserträgen je Fläche zu sorgen. Kennst du die Hilfen, die die nationalsozialistische Staatsführung dir beim Anbau dieser Früchte gewährt?

Deutschland braucht mehr Kartoffeln als Grundlage seiner Schweinehaltung und als Rohstoff für Treibspiritus.

6. **Baue Grünfütter als Zwischenfrucht,** so sparst du Kraftfutter und Volk Devisen. Denke daran, daß durch die Devisenknappheit in Zukunft weniger Vorküchen nach Deutschland eingeführt werden kann; beuge vor durch Zwischenfruchtbau eiweißreicher Pflanzen und durch Einläuerung dieser Eiweißfuttermengen in Silos.

7. **Verbessere deinen Boden durch Meliorationen.** Wandle Ödland in Ackerland. Vergiß insbesondere nicht die vielfältige Kleinarbeit, die zur Verbesserung deiner alten Kulturflächen dienen, und die Meliorationen vom Hofe aus, die du mit wirtschaftseigenen Kräften ohne besonderen Aufwand durchführen kannst.

8. **Halte nur soviel Vieh, wie du auf Grund der Futtermittelerzeugung deines Betriebes ernähren kannst.** Nicht auf die hohe Stückzahl des Viehs auf deinem Hof kommt es an, sondern auf die Leistung.

9. **Halte Leistungstiere und nicht leistungsunfähige Fresser.** Falle nicht der Rekordjucht anheim, aber werde die Leistung deiner Tiere. Verschwende daher nicht aus Bequemlichkeit oder Rekordjucht Futtermittel, die an anderer Stelle mehr leisten könnten. Nütze die dir zur Verfügung stehenden Futtermittel durch planmäßige Einteilung und zweckmäßige Zusammenstellung besser als bisher.

10. **Halte Schafe!** Nur 6 v. H. des deutschen Volkbedarfs werden aus der deutschen Wollherzeugung bestritten. Das bedeutet volle Abhängigkeit vom Ausland. Dabei liegen in ganz Deutschland ungenutzte Futtermengen an Weizen, Tristen, Schotten- und Waldstreifen, auf Stoppeläckern, gemähten Wiesen, im Hülsenfruchtstroh noch brach. Sage nicht, dein Hof war zu klein: Schließe dich in diesem Fall mit den Nachbarn zu einer Genossenschaftsschäfferei zusammen.

bauen. Zahlreiche deutsche Städte haben monumentale Festhallen gebaut, die vornehmlich musikalischen Aufführungen dienen sollen. Die Hallen in Koblenz, Mainz, Karlsruhe, Mannheim und Heidelberg können als Musterbeispiele dafür angesehen werden.

Für wirkliche Massenveranstaltungen reichten allerdings auch diese Hallen allmählich nicht mehr aus. Die Erfindung und Bervollkommnung des Lautsprechers hat alle baulich technischen Beschränkungen überwunden. Heute ist es nur noch eine Frage der Technik, wie sie die Stabilität einer langgestreckten Halle aufrecht erhält. Der akustische Zwang ist restlos beseitigt.

Bei der Westfalenhalle in Dortmund und der Festhalle in Nürnberg, die für die besonderen Zwecke der Parteitage errichtet worden ist, sind deshalb die technischen Ausstattungsmaßnahmen weitgehend berücksichtigt worden. Berlins größter Versammlungsraum, der Sportpalast, stammt noch aus der Vorkriegszeit, ist aber doch bereits so angelegt worden, daß er etwa 20 000 Menschen Platz gibt. Allerdings können die Besucher dann nicht alle sitzen. Auch ist die eigentliche Arena dann bestuhlt und für sportliche Zwecke nicht mehr verwendbar. Mit Rücksicht auf die olympischen Spiele im Jahre 1936 mußte deshalb an den Bau eines Sporthauses gedacht werden, das außer dem sportlichen Betätigungsfeld auch noch Sitze für 20 000 Zuschauer enthält, mit anderen Worten, das die Größenverhältnisse des Sportpalastes um das Dreifache übertrifft.

Durch die Gründung der Deutschlandhalle A.G. in Berlin ist nun der entscheidende Schritt getan worden. Ursprünglich sollte das neue Sporthaus, das nicht nur das größte Deutschlands, sondern auch das der Welt sein wird, in der Umgebung des Bahnhofs Zoologischer Garten zu stehen kommen. Da jedoch dieser Bahnhof von der Reichsbahn zu einem Verkehrsbahnhof erster Ordnung umgebaut wird, vor allem unter Berücksichtigung der Verkehrsvermehrung im Jahre 1936, mußte ein anderer Platz für die Deutschlandhalle ausfindig gemacht werden. Der Schauplatz der olympischen Spiele hinter dem Messelgelände gab von selbst den Fingerzeig, wo sie erbaut werden mußte. Auf dem Gelände westlich der Nordischeisbahn der Louis, unmittelbar am Bahnhof Eichkamp, der vollständig neu umgebaut und der eigentliche olympische Bahnhof werden wird, soll sich die neue Halle erheben. Drei Ränge für die Zuschauer geben 20 000 Personen Platz und Sitz. Das Oval des Innenraumes wird von einer 210 Meter langen Kadrennbahn umgeben, die so breit gehalten wird, daß auch Rennen hinter Motoren abgehalten werden können. Daneben liegt eine Nebenbahn für Läufer. Die weitere Fläche ist für Reitsport und Fahrturniere geeignet, wie denn überhaupt in der Deutschlandhalle zwei Reithallen und Stallungen für mehrere hundert Pferde vorgesehen sind. Daß man die Deutschlandhalle für derartige Veranstaltungen benutzen will, ist besonders zu begrüßen. Die Deutschlandhalle ist aber nicht nur dazu bestimmt, die ständige Winterbahnhalle Berlins zu werden, sie soll auch eine Halle der Feste und großen Theater- und Musikaufführungen werden. Hierfür kommen die Erfahrungen, die man mit der Westfalenhalle in Dortmund gemacht hat, in erster Linie in Betracht.



Mackensen

Von Generalmajor a. D. Graf von der Goltz

Am 6. Dezember 1934 begeht Generalfeldmarschall von Mackensen, seit Hindenburgs Tod der letzte — nicht kaiserliche — Generalfeldmarschall des Weltkrieges, seinen 85. Geburtstag. Sollten die Bestrebungen des Führers Adolf Hitler in Erfüllung gehen und unserem Volke lange, friedliche Entwicklungsjahre in Ehre, Freiheit und Gleichberechtigung beschieden sein, so wird das hohe Geburtstagskind des

6. Dezembers auf lange Zeit hinaus des deutschen Volkes letzter Generalfeldmarschall sein.

Aber nicht das allein ist die Bedeutung dieses Tages, sondern die eigenartige Persönlichkeit dieses berühmten militärischen Führers, die ihresgleichen sucht. Sohn eines Landwirts bei Werseburg, zum Landwirt bestimmt, erlebte er als Einjährig-Freiwilliger bei den 2. Leibhuzaren im jetzt polnisch gewordenen Lissa den 70er Krieg. Hier fällt er allen Vorgesetzten auf, erhält das Eisene Kreuz, wird aktiver Offizier und hat nur den einen Wunsch, es zu bleiben. Aber erst zwei Jahre nach Friedensschluß erhält er die väterliche Genehmigung und finanzielle Möglichkeit. Er wird Brigade-Adjutant in Königsberg, heiratet als solcher die Tochter des dortigen Oberpräsidenten, kommt in den Generalstab, wird Adjutant des Grafen Schlieffen, diensttuender Flügel-Adjutant Kaiser Wilhelms II., wird geadelt, Kommandeur der 1. Leib-Huzaren, der Leibhuzaren-Brigade, Divisions- und Korps-Kommandeur, alles im heute abgetretenen Danzig, stets in der Leibhuzaren-Uniform, in der ihn das deutsche Volk kennt und liebt.

Als Kommandierender General gehört er 1914 zu den Führern, denen wir die Rettung des alten ostpreussischen Ordenslandes verdanken. Noch im ersten Kriegsjahre tritt er an die Spitze einer Armee bei Lodz. Seinen weltgeschichtlichen Namen erwirbt er sich 1915 durch den Durchbruch bei Gorlice-Tarnow und die Eroberung Russisch-Polen bis Brest-Litowsk, durch die Eroberung Serbiens bis vor die Tore von Saloniki und 1916 durch die Niederwerfung Rumaniens bis zum Schwarzen Meer.

Stolz könnte er mit Odysseus im Homer von sich sagen: „Mein Ruhm dringt bis zum Himmel empor.“ Doch stets blieb er der gleiche, menschlich jedem gegenüber gleich, nie sich überhebend. Ein ganzer Mann und zugleich ein echter Christ. Als er 1915 Generalfeldmarschall geworden war, wurde er an das Krankenlager seiner neunzigjährigen Mutter gerufen, und es wird als Höhepunkt seines Lebens von ihm empfunden, als sie nur still zu ihm sagt: „Mein liebes Kind!“ So fühlt ein deutscher Generalfeldmarschall auf der Höhe seines Ruhmes. Das ist der in der ganzen Welt viel geschmähte preussische Militarismus.

Die Verdienste seines Generalfeldmarschalls Seckts hat der Generalfeldmarschall stets vornehm und großzügig öffentlich anerkannt. Dieser selbst aber hat es ausgesprochen, daß der Führer stets das Hauptverdienst hat, der nach Abwägung aller Für und Wider ohne Zaudern die schwere Entscheidung fällt und die volle Verantwortung trägt vor Volk und Geschichte. Das ist die Wahrheit über das Problem „Führer und Generalstab“.

Seine Erfolge verdankt jeder Feldherr mit in erster Linie seiner Truppe. Daß der Feldherr von dem hart erzogenen alten deutschen Heere und seinem guten Geiste alles verlangen konnte, weiß die Welt. Aber am meisten konnte der Führer verlangen, für den seine Soldaten durchs Feuer gingen. Das taten sie alle für ihren Huzaren-Feldmarschall, den sie liebten, verehrten und dem sie bedingungslos vertrauten. So wurde dieser große Soldat, ebenso wie Hindenburg, zum Sinnbild der vertrauensvollen Zusammengehörigkeit von Führer und Gefolgschaft.

Man hat Mackensen mit Blücher verglichen. Das ist richtig, denn beide sind Huzaren-Generale, beide „Marschall Vorwärts“. Aber im Gegensatz zu diesem Helben einer vergangenen Zeit, bei dem soldatischer geistiger Menschentum und Charakter alles sind, verbindet Mackensen mit diesen auch für ihn bezeichnenden und schließlich für jeden Soldaten und jeden Führer unentbehrlichen Eigenschaften die systematische Führer-Durchbildung, die für einen heutigen Führer wohl auf allen Gebieten, nicht zuletzt für den militärischen, unentbehrlich ist. Im leicht verwundbaren Räderwerk unseres immer mehr technisierten und wirtschaftlichen Zeitalters, in einem Zukunftskriege, der gegen den Reichtum und Aermsten des ganzen Volkes mit allen Mitteln geführt werden wird, kann den immer mehr durchgeformten Feldherrnberuf nur ein hochgebildeter und durchgebildeter Führer ausfüllen, der zugleich ein durch und durch soldatischer Charakter ist. Schon im Weltkrieg lag Mackensens Bedeutung darin, daß er zugleich sachkundiger Führer, Soldat, Charakter, Diplomat und Mensch war.

Diplomat war er vor allem auch in taktvoller Behandlung der Verbündeten, die ihm bedingungslos sich unterordneten, weil er sie in ihrer Eigenart verstand und dadurch ihr Vertrauen gewann.

Durch alle diese Eigenschaften, durch seine menschliche und natürliche herzliche Liebenswürdigkeit hat sich der große Soldat die Herzen seines Volkes, auch der heutigen Jugend, gewonnen. Wo seine Belohnung schon von ferne sichtbar wird, jubelt man dem temperamentvollen, beweglichen, jugendlich empfindenden greisen Feldherrn zu. Man dankt ihm, daß er nach 1918 nicht verbittert beiseite blieb, sondern seine ganze Persönlichkeit bis ins hohe Alter für den Gedanken einsetzte: „Was wir verloren haben, darf nicht verloren sein.“ Vor allem nicht unsere alten Soldatentugenden, unsere selbstlose Opferbereitschaft und das „niemals Kapitulieren“, von dem auch Adolf Hitler kürzlich sprach.

Möge der Geist des „Marschalls Vorwärts“ des Welt-

## Das Sporthaus der 20000

Die Technik der Hallenbauten für größere Menschenmassen hat sich in den letzten vier Jahrzehnten außerordentlich vervollkommen. Entstanden sind sie aus den für besondere Gelegenheiten errichteten provisorischen Festhallen, die den Wunsch aufkommen ließen, ständige feste Hallen zu er-



Krieges unserer Jugend Vorbild bleiben! Dann darf uns nicht bange werden um das deutsche Ostern!

## Aufnahme der Saar-Bereinbarung

In Berlin

Berlin, 4. Dez. Die bei den Saar-Verhandlungen in Rom erzielte Einigung wird eingehend gewürdigt. „Die Einigung“, so schreibt der „Völkische Beobachter“, „wird nicht nur von der Bevölkerung an der Saar, sondern von der ganzen Weltöffentlichkeit mit Befriedigung zur Kenntnis genommen werden können. Denn durch die Tatsache dieser Einigung wurde ein Problem aus der Welt geschafft, dessen Bestehen bisher immer als eine mögliche Quelle von Schwierigkeiten und Konflikten bezeichnet werden konnte. Die Verhandlungen um die Einigung in Rom haben für Deutschland zweifellos große Opfer gefordert. Deutschland hat sich aber zu Konzessionen bereit finden lassen, weil es das große Ziel der deutsch-französischen Entspannung nach wie vor im Auge hat, und weil das nationalsozialistische Deutschland nicht nur in Worten den Frieden preist, sondern auch bereit ist, seinen Friedenswillen durch eigene, selbstlose Leistungen unter Beweis zu stellen. Wir können allerdings anerkennen, daß auch der französische Verhandlungspartner die Verantwortung der Stunde erkannt hat und Deutschland nicht Vorschläge zugemutet wurden, die es unmöglich hätte annehmen können. Man hat nicht auf französischer Seite den Wunsch, das Saarproblem nicht immer wieder mit neuen Mißverständnissen und Streitpunkten zu belasten. Durch das Abkommen in Rom ist nunmehr ein Weg gefunden worden, um möglichst reibungslos die Rückgliederung der Saar vor sich gehen zu lassen.“

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ möchte annehmen, daß der Völkerbundrat die römische Einigungsformel anerkennen werde. — In der „Germania“ wird mit Befriedigung festgestellt, daß durch die heutige Verständigung die Saarfrage viel von ihrer Schärfe verloren hat, die noch vor wenigen Wochen ihr Kennzeichen war. — Der „Berliner Volksanzeiger“ ist der Ansicht, die schließlich-friedliche Uebereinkunft zwischen Berlin und Paris vor dem Dreier-Ausschuß bedeute, daß alle Welt die Rückkehr der Saar zum Reich als selbstverständlich ansehe. — Das „Berliner Tageblatt“ bezeichnet es als gewiß, daß das gesamte deutsche Volk der jetzt getroffenen Regelung gern zustimme, weil sie im Sinne des Friedens und der Versöhnung getroffen worden sei. — Die „Kreuzzeitung“ findet besonders bemerkenswert die in dem Abkommen vorgezeichnete Rücksichtnahme auf die deutsche Bevölkerung.

### Befriedigung im Saargebiet

Saarbrücken, 4. Dez. Mit Genugtuung und Erleichterung nimmt die gesamte saarländische Öffentlichkeit von der römischen Saar-entscheidung Kenntnis. So schreibt die „Saarbrücker Zeitung“ u. a.: Niemand kann davon mit größerer Befriedigung Kenntnis nehmen als die deutsche Bevölkerung des Saargebietes. Eine Zeit unruhiger Spannung ist beendet durch diese Verhandlungen. Daß die Ratstagung in Genf die Vereinbarung korrigieren, Vorbehalte oder Einwände erheben werde, ist nicht anzunehmen. Für die Zeit bis zum Abstimmungsstag darf man von der Vereinbarung in Rom eine wesentliche Beruhigung der Stimmung und eine Vereinfachung der Situation erhoffen. Denn es kann nur der Klärung der Stimmung und der Lage dienen, wenn in Zukunft die Zweideutigkeit einer mit nochmaliger Abstimmung operierenden Status quo-Propaganda nicht mehr möglich ist.

Die „Saarbrücker Landeszeitung“ schreibt: Mit dem Abschluß der römischen Verhandlungen ist bereits eine Arbeit vorweggenommen und die Schwierigkeiten ausgeräumt worden, die z. B. demnächst nach der Abstimmung noch manche Wochen ausgefüllt hätten. Der Weg nach Deutschland ist also, so hoffen wir, kürzer und freier geworden, und das ist das, was uns Saarländer am meisten berührt. Es liegt nun bei uns, am 12. Januar durch eine glänzende Abstimmung die Voraussetzungen dafür zu schaffen, daß die Rückkehr des Saargebietes in das deutsche Vaterland auf Grund der jetzt getroffenen Vereinbarungen möglichst bald erfolgt.

### In Paris

Paris, 4. Dez. Die in Rom erfolgte Einigung über die finanzielle Seite der Saarfrage wird, wie „Information“ mitteilt, in hiesigen diplomatischen Kreisen als ein wichtiges Ereignis bezeichnet, das vor allem den guten Willen der deutschen und der französischen Unterhändler zu verdanken sei. Man vernehme mit Genugtuung, daß die römischen Abkommen einen entscheidenden Schritt auf dem Wege zum europäischen Frieden darstellten.

## Ein Volk tritt an

Ein Roman vom neuen Deutschland von Paul Hain.

70

Ka übernat verboten.

### 16. Kapitel.

Frühjahrsjonne scheint über Berlin. Alle Dächer sind mit Licht überstrahlt, die Bäume in den Straßen zeigen stolz ihr erstes Grün, in den Anlagen sitzen junge Mütter mit ihren Kindern und die Luftspeher spielen mit ihren Stöcken das erste herumliegende Stullenpapier auf und brummen dabei das alte Lied von den verdammten lieben Mitbürgern, die noch immer nicht wissen, wozu die Papierkörbe eigentlich da sind. Hier und da wird auf den Straßen feste gebuddelt und Asphalt aufgerissen — ein Frühjahr in Berlin ohne Buddelerei wäre unausdenkbar und zu schön, um jemals wahr zu sein — und die lieblichen Blumenfrauen am Potsdamer und Bittenberplatz rufen mit Begeisterung die ersten „schoenen Veilchen“ und sonstiges buntes Gemüse aus.

Wer denkt jetzt noch an den Winter! An den Matsch! An die Heizung! Die Frauen schweben förmlich in ihren leichten Kleidern dahin, die Männer haben die Hüte unternehmungslustig unter den Arm geklemmt und schielen bereits verstohlen nach hold lächelnder Weiblichkeit. Das war um diese Zeit immer so und wird auch so bleiben. Gott sei Dank!

Vor einem Teil der ehemaligen Kasernen in der General-Pape-Straße, einst die Pappartonstraße genannt, drängen sich ein paar hundert junge Menschen schon in aller Frühe. Unterriedlich in ihrem Neuziehen, man merkt den Arbeiter, den Kaufmann, den Primaner oder jungen Studenten heraus, aber trotzdem sie bunt durcheinandergemengt stehen, sind sie eigentlich gar nicht mehr so verschieden voneinander, ja, sie fühlen sich wohl schon so ziemlich zusammengehörig, und der Berliner Witz sorgt dafür, daß ein gemeinsames Band sie alle umschlingt. Außerdem trägt



Die Außenpolitikerin des „Deure“ gibt den guten Eindruck wider, den das Zustandekommen der Einigung in Genfer Kreisen gemacht habe, wo man für die Mittwoch-Sitzung eine Flut von Glückwünschen über den glücklichen Abschluß der römischen Verhandlungen erwartet. Besonders die nunmehr gelöste Frage der Garantie für die Gegner der Rückkehr des Saargebietes an Deutschland habe in Genf einen vorzüglichen Eindruck hervorgerufen.

Das „Journal“ stellt fest, daß die ganze Genfer Sitzung unter vollkommen anderen Umständen stattgefunden werde, als man ursprünglich angenommen hatte. Das klarste Ergebnis der Umwälzung, die sich vollzogen habe, sei die Ausschaltung der Meinungsverschiedenheiten über die Saarfrage, und es scheine, als ob man nunmehr, in Erwartung der Abstimmung, einem Burgfrieden entgegengehe.

### In London

London, 4. Dez. Die Morgenblätter begrüßen die Nachricht von der in Rom erfolgten Unterzeichnung der Saar-Bereinbarung mit großer Genugtuung und Erleichterung. Reuter meldet aus Genf, dort glaube man, daß der schwierigsten Frage auf der Tagesordnung des Völkerbundrates der Stachel fast völlig entzogen worden sei und daß der Völkerbundrat nur noch seine Zustimmung zu dem Bericht zu erklären haben werde.

Das Arbeiterblatt „Daily Herald“ erklärt, die Vereinbarung von Rom müsse eine friedliche Regelung der Saarfrage nach der Volksabstimmung sichern. Dies sei ein endgültiger Beitrag zu der neuen Bemühung um die allgemeine Beruhigung Europas, die sich seit einigen Tagen sehr deutlich bemerkbar mache.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ sagt, in London habe große Befriedigung über die Nachricht von der in Rom erzielten Vereinbarung geherrscht. Die Arbeit des Völkerbundrates werde dadurch sehr erleichtert.

In einem Leitartikel der rechtskonservativen „Morningpost“ wird ausgeführt, mit dem Heranrücken des Tages der Saarabstimmung werde die Befürchtung, daß sie eine Quelle europäischer Unruhe werden könne, allmählich immer geringer.

„Times“ meint: Vielleicht sei es voreilig, zu sagen, daß kein Anlaß zu Sorgen wegen der kommenden Abstimmung und der Zukunft des Saargebietes mehr bestehen. Aber die in Rom er-

jeder auch den gleichen Brief in der Tasche und nur der Name ist darin verschieden. Dieser Brief aber heißt: Angenommen! Und er lautet:

„Sie werden aufgefordert sich am Freitag vormittag 9 Uhr an der unten bezeichneten Meldestelle einzufinden. Dieser Brief ist als Ausweis mitzubringen.“

Auch über dem Bruch leuchtet der Frühling. Ein Frühling, wie er immer war, und doch immer neu und segensreich. Mit Klingklang und Gloria, mit Vogelgezwitscher, schwellenden Blütenknospen, stimmernden, zärtlichem Grün war er hier ins Land gekommen.

Eine Welt, wie blankgeputzt, liegt da im Sonnenglanz. Eine Welt voll Hoffnung und Glauben.

„Also, Junge — ein Wetterchen habt ihr — das richtige Heiratswetter für junge und verliebte Leute!“ sag der Regierungsrat von Bergholt, und seine Frau nickt lächelnd.

Sie haben diese Nacht in der kleinen Wohnung geschlafen, die nun dem jungen Führer und Reichspropagandist Heinz Bergholt gehört und wie ein kleines, wohnliches Paradies aussieht.

Ueberhaupt — das ganze Lager ist neu instand gesetzt worden. Jetzt sollen ja keine Freiwilligen mehr, sondern richtige Arbeitsdienstpflichtige hier wohnen und werken. Die ehemaligen Kameraden von Heinz sind lange fort. Einige Trupps Dienstpflichtige sind schon eingetroffen, in den nächsten Tagen werden noch die ersten Ankömmlinge aus Berlin eintreffen — und dann kann die richtige Arbeit hier beginnen.

Es ist gerade noch Zeit für Heinz, eine wichtige Privatangelegenheit zu erledigen. Und diese heißt: Hochzeit machen!

In voller Gala ist er eben aus seinem Zimmer getreten. Die Freude über ein selbstgezimmeres Leben, über ein selbsterrungenes Glück leuchtet ihm aus den Augen.

„Daß ihr's nicht erwarten könntet!“ sagt Frau von

Beichte Vereinbarung sei nicht nur in sich selbst willkommen, weil sie die Hoffnung erregt habe, daß andere Meinungsverschiedenheiten, die Deutschland und Frankreich trennten, im Laufe der Zeit im Geiste vernünftigen Entgegenkommens geregelt würden.

„Daily Express“ begrüßt die „gute Nachricht“ von dem Abschluß einer Saar-Bereinbarung in Rom mit wahrer Begeisterung und sagt: Wenn die Saarfrage erst einmal erledigt ist, wird Europa wieder aufatmen. Die Kriegsjahre läßt bereits nach. Die Menschen reden von kommenden Friedensjahren. Gebe Gott, daß wir von ihnen einen guten Gebrauch machen!

### Italienische Pressestimmen

Mailand, 4. Dez. Die Morgenblätter heben die Bedeutung der in Rom getroffenen Vereinbarungen über die Saar hervor und unterstreichen die erfolgreiche Vermittlungstätigkeit des italienischen Vorsitzenden Baron Aloisi.

Die Turiner „Gazzetta del Popolo“ schreibt u. a.: Alle im Zusammenhang mit der kommenden Volksabstimmung und ihren Rückwirkungen aufgeworfenen Fragen haben eine von den Parteien angenommene gerechte Lösung gefunden. Da das Saarproblem der deutsch-französischen Zankapfel war und berechtigter Besorgnisse erregte, hat die erreichte Einigung und ihre Annahme durch die Parteien eine Bedeutung, die über die Tragweite des Saarproblems hinausgeht. Man darf jedoch nicht glauben, daß für die Saar alle Schwierigkeiten überwunden sind, und daß die deutsch-französische Wiederannäherung schon eine vollzogene Tatsache ist.

Der „Corriere della Sera“ bezeichnet die Einigung als einen Erfolg der Friedenssache, der aber keine trügerischen Hoffnungen wecken dürfte, immerhin aber einen tröstlichen Fortschritt bedeutet.

### „Wenn es nach mir ginge...“

Lord Rothermere entwirft ein außenpolitisches Programm

London, 4. Dez. „Daily Mail“ veröffentlicht in großer Aufmachung einen an den Chefredakteur des Blattes gerichteten Brief Lord Rothermores. Dieses Schreiben befaßt sich zunächst mit Vermutungen über die angelegliche Herstellung von Militärflugzeugen bzw. kriegstauglichen Flugzeugen in Deutschland und behauptet kurzerhand, daß Deutschland bereits über 10 000 Flugzeuge verfüge. Dabei muß der Verfasser selbst einräumen, daß es sich bei dieser Angabe um nichts weiter handelt als seine subjektive Schätzung. Der Schluß des Briefes ist allgemeinen politischen Betrachtungen gewidmet. „Wenn andere leitende Persönlichkeiten vorichtig wären“, so heißt es da u. a., „so würden sie Deutschland die Freundschaftshand hinstrecken. Ich gehöre zu den Leuten, die glauben, daß Deutschland und Großbritannien Freunde sein sollten. Es gibt zwischen beiden Ländern keine Gegensätze. Die meisten Nachrichten, die in England über Deutschland veröffentlicht werden, sind Schwundel. Hitler ist der glänzende Führer eines großen Volkes. Das Hitler-Regime steht nicht vor dem Zusammenbruch, und Deutschlands Wirtschaftslage ist nicht so tragisch. Wenn es nach mir ginge, so würde ich die Kriegsschuldfrage des Versailler Vertrages preisgeben, Deutschland alle unter britischem Mandat stehenden afrikanischen Kolonien zurückzugeben und der deutschen Regierung mitteilen, daß Großbritannien kein Interesse an der deutschen Politik in Osteuropa habe. Ferner sollte es ein englisch-französisches Verteidigungsbündnis geben, das die Unverletzlichkeit der beiden Länder mit Einschluß ihrer überseeischen Besitzungen verbürgen würde. Ein solches Bündnis würde Frankreich in den Stand setzen, sich von der Kleinen Entente loszulösen, d. h. von einer Verbindung, die für Frankreich selbst voller Drohungen und Gefahren ist.“

### Klagen über Preisschilder

Berlin, 4. Dez. Die Pressestelle des Reichskommissars für Preisüberwachung teilt mit:

Von Mitgliedern der NS-Frauenenschaft ist darüber Klage geführt worden, daß die Vorschriften über Preisschilder und Preisverzeichnisse noch immer nicht hinreichend beachtet werden. Folgende besondere Klagen wurden vorgebracht:

1. Häufig seien die Preisaushänge so undeutlich geschrieben, daß man sie kaum lesen könne.
2. In vielen Fällen fehlten die vorgeschriebenen Angaben über Gewicht, Maß oder Stückzahl.
3. Es käme auch vor, daß irreführende Preisbezeichnungen ge-

Bergholt, aber sie lächelt doch froh und mütterlich-stolz dabei.

Der Regierungsrat lacht dröhnend: „Du wirst ihn doch wohl nicht in letzter Stunde noch für dich behalten wollen?“

Heinz legt den Arm um ihre Schulter.

„Mutter — der Frühling draußen hat schon selber Ja und Amen gesagt. Da ist nun nichts mehr zu machen. Warum hätten wir noch länger warten sollen? Man muß das Glück festhalten!“

„Recht so, Junge!“ schmunzelt der Regierungsrat. „Unter uns gesagt — er zwinkert seiner Frau zu — „wir sind nämlich damals auch nicht lange rumgezogen, Mutter drängte mächtig —“

„Du Schwindler!“ sagt sie und zieht ihn am Ohr. „Und es ist ja dann auch famos gegangen! Ueberhaupt ein prächtiger Gedanke, die Hochzeit hier zu feiern!“

Das stimmt ja nun. Als Heinz und Urfel diesen Vorschlag machten, war sofort alles begeistert davon.

„Nun aber endlich hin zu Poeten!“ drängt Herr von Bergholt. „Urfel wird sich schon die Augenlein nach dir ausgucken, Heinz.“

Urfel und die Holms sind nämlich dort einquartiert worden, das haben die Muntebühls fein arrangiert. Denn es ist ihnen, als gäben sie selbst eine Tochter her. Die alten Holms sollen sich nachher noch ein paar Tage auf dem Bauernhof aalen. Die Festlichkeit findet natürlich im Draegerischen Krug statt.

Also, auf zu Bauer Poetel! Von dort aus soll es dann in die Kirche gehen.

Urfel befindet sich noch unter den geschickten Händen der Friseurin. Das kümmert Heinz wenig. Er stürzt zu ihr und bleibt dann neben der Tür stehen, um sie wie betrauscht anzusehen.

„Frühlingsbraut!“ sagt er leise und wagt kaum, sich ihr zu nähern, wie sie da in dem weißen, duftigen Brautkleid steht, ein kleines, zierliches Menschenwunder.

(Fortsetzung folgt.)



macht werden, indem z. B. zu einem in großer Schrift verzeichneten Preis die Worte „von — an“ oder „Anzahlung“ in kaum erkennbarer Weise hinzugefügt werden.

4. Es seien sogar Fälle beobachtet worden, in denen Preisausgänge auf beiden Seiten mit verschiedenen Preisen beschriftet worden seien, so daß dem Kunden nach Bedarf die eine oder die andere Seite zugewendet werden konnte.

Der Reichskommissar für Preisüberwachung hat die zuständigen Stellen gebeten, bei der Überwachung der Geschäfte auf diese Mißstände besonders zu achten und gegen Verstöße gegen die Preisbildervorschriften mit Zwangsmitteln vorzugehen. Bei besonders schweren Verstößen wird auch die Schließung der Betriebe und Geschäftsräume in Betracht kommen.

### Genfer Besprechungen Alois

Genf, 4. Dez. Der Vorsitzende des Saar-Ausschusses, Baron Alois, hatte am Dienstag Besprechungen mit Laval, mit dem ungarischen Delegierten von Csárdy und mit dem Generalsekretär des Völkerbundes, Avenol. Im Laufe des Nachmittags wird er den Präsidenten der Saar-Regierungskommission, Knog, sehen. Am Dienstag nachmittag wird übrigens auch der Saar-Ausschuh zu einer Sitzung zusammentreten. Auch der französische Außenminister wird verschiedene Unterredungen haben, die der Vorbereitung der Ratstagung dienen und die schwebenden außenpolitischen Fragen zum Gegenstand haben.

### Beflagung der militärischen Dienstgebäude am 85. Geburtstag Mackensens

Berlin, 4. Dez. Der Führer und Reichskanzler hat auf Vorschlag des Reichswehrministers zur Feier des 85. Geburtstages des Generalfeldmarschalls von Mackensens am 6. Dezember die Beflagung der militärischen Dienstgebäude angeordnet.

### Berlängerung des Danzig-polnischen Hafenprotokolls um ein Jahr

Danzig, 4. Dez. Die Pressestelle des Senats gibt folgendes Danzig-polnisches Communiqué bekannt:

Am 4. Dezember haben Vertreter der Danziger und der polnischen Regierung ein Protokoll unterzeichnet, mit dem das in Ausführung des Übereinkommens vom 5. August 1933 über die Ausnutzung des Danziger Hafens vereinbarte Protokoll vom 18. September 1933 um ein Jahr bis zum 30. September 1935 verlängert wird.

### Garantieerklärungen Deutschlands und Frankreichs Alois überreicht

Genf, 4. Dez. Der Vertreter des Deutschen Reiches in Genf, Konsul Dr. Krauel, hat am Dienstag entsprechend den in Rom getroffenen Vereinbarungen dem Vorsitzenden des Saarausschusses, Baron Alois, zwei Briefe des Reichsaussenministers übergeben, die die Regelungen in der Garantiefrage enthalten. In gleicher Weise hat der französische Außenminister Laval Baron Alois eine in den meisten Sätzen gleichlautende französische Garantieerklärung übergeben. Der gesamte Bericht des Dreierausschusses ist in der Dienststagung des Dreierausschusses nochmals durchberaten und, so viel man hört, endgültig fertiggestellt worden.

### Dreifacher Raubüberfall — 5100 RM. erbeutet

Köln, 4. Dez. Am Dienstag morgen wurde in Köln-Buchforst ein dreifacher Raubüberfall verübt. Zwei maskierte Männer drangen von der Hofseite aus gewalttätig in die Wohnung eines Kaufmanns. Der noch im Bett liegende Kaufmann und dessen Ehefrau wurden mit vorgehaltenem Revolver bedroht und zur Herausgabe des Schlüssels zum Geldschrank gezwungen, in dem der Ueberfallene 5100 RM. einlieferte. Die Raubgelder aufbewahrt. Nachdem die Banknoten das Geld an sich genommen hatten, fehlten sie die Eheleute mit Striden, durchschnitten die Telefonleitung und schloßen die Geldschranktüren. Den Geldschrankschlüssel warfen sie in den vor dem Hause angebrachten Geschäftsbriefkasten.

### Japan kündigt das Flottenabkommen

Tokio, 4. Dez. Die japanische Botschafter in London, Washington, Paris und Rom sind beauftragt worden, die betreffenden Regierungen von dem Beschluß des japanischen Kabinetts über die Kündigung des Flottenabkommens in Kenntnis zu setzen. Die amtliche Kündigung wird am 10. Dezember durch den Kaiser vollzogen werden.

### Neuer litauischer Rechtsbruch in der Memeler Schulfrage

Memel, 4. Dez. Die Memeler Blätter veröffentlichen die Verordnung des soeben zurückgetretenen Direktoriums Reissigs über die Neuordnung der Unterrichtssprache in den memelländischen Schulen. Daraus ergibt sich ein ungeheuerlicher Rechtsbruch, der alle bisherigen Maßnahmen der Litauer auf kulturellem Gebiet in den Schatten stellt. Von den 228 Volksschulen des Gebietes werden namentlich diejenigen aufgeführt, die in Zukunft die litauische und diejenigen, die die deutsche Unterrichtssprache haben werden. 222 Schulen, also nahezu sämtliche, sollen zukünftig die litauische Unterrichtssprache und ganze sechs die deutsche Sprache anwenden. In der Verordnung stützt man sich auf die Erhebungen über die deutschsprechenden Schüler deutscher Abstammung und die Nachprüfung dieser Listen durch die zuständigen Schul-

räte. Wie erinnerlich, war — soweit Erhebungen angestellt wurden — das Ergebnis für Litauen katastrophal, da 80 bis 98 v. H. der Schüler erklärten, daß bei ihnen zu Hause deutsch gesprochen wird. Bisher hatten die Litauer noch nicht 10 v. H. sämtlicher Schulen — es waren noch nicht 20! — mit litauischer Unterrichtssprache führen können, während weit über 200 Schulen die deutsche Unterrichtssprache hatten. Da sich auf Grund der letzten Memelbeschwerte die Signatarmächte auch mit der Schul- und Sprachfrage beschäftigt und schon vor der Durchführung dieser Verordnung des Direktoriums Reissigs Verfehlungen der Litauer festgestellt hatten, so ist jetzt das Direktorium Reissigs zurückgetreten, um diesen ungeheuerlichen Eingriff in das Schul- und Familienleben durch den Rücktritt in den Hintergrund treten zu lassen.

Der Memeler Bevölkerung bleibt — wie in memelländischen Kreisen verlautet — im Augenblick keine andere Möglichkeit der Abwehr als die, in den Schulstreik zu treten, bis die Signatarmächte für Ordnung und Wiederherstellung des früheren Zustandes sorgen.

### Arbeitsdienstpflcht in China

Schanghai, 4. Dez. Zur Beschleunigung der Wiederaufbauarbeit in China hat Marschall Tschangkaischai in einem längeren Rundschreiben an die Gouverneure von 16 Provinzen mit Ausnahme der Provinzen Kwangtung, Kwangsi, Kweichow und Szechuan die Einführung der allgemeinen Arbeitsdienstpflcht angeordnet. Die Pläne für die Wiederaufbauarbeiten, die Bewässerungsanlagen, Straßenbau und Aufforstung müssen innerhalb einer bestimmten Frist beim Hauptquartier des Marschalls in Kantschang eingereicht werden. Die Heranziehung der Bevölkerung zur Arbeit soll unter Rücksichtnahme auf wirtschaftliche Bedürfnisse turnusmäßig erfolgen. Die Umgehung der Verordnung durch Geflüchtete ist verboten.



### 800 Warschauer Ehrenhausinsassen im Hungerstreik

Warschau, 4. Dez. In einem Warschauer Krankenhaus, das von der Universität verwaltet wird, ist es zu einem Hungerstreik der 800 Patienten gekommen. Die Ursache gab ein Wechsel in der Verpflegung. Die versuchsweise eingeführte neue Kost ist nach Ansicht der medizinischen Wissenschaft für die Kranken viel besser als die bisherige. Die Kranken erblickten jedoch in der Schmälerung der Fleischrationen eine Verschlechterung. Die Verwaltung des Krankenhauses hat den Forderungen der Kranken nachgegeben.

### Verhaftungen in Leningrad und Moskau wegen der Ermordung Kirows

Moskau, 4. Dez. Die Beamten des Bundeskommissariats des Innern (OGPU.) haben, wie amtlich mitgeteilt wird, in Moskau 33 Personen und in Leningrad 40 Personen wegen terroristischer Tätigkeit in der Sowjetunion festgenommen. Unter den Verhafteten, gegen die ein Verfahren beim Obersten Militärgerichtshof anhängig gemacht worden ist, befinden sich nach halbamtlichen Berichten der Stellvertreter des Leiters der chinesischen Ostbahn, Eismont, und ein Neffe des ehemaligen Kollischal-Ministers Ustrugow.

Bei dem Leiter der Polizeiverwaltung in Leningrad, Medwed, seinem Gehilfen Jomin und sechs höheren OGPU.-Beamten, die gleichzeitig verhaftet wurden, handelt es sich um alte Mitglieder der Kommunistischen Partei, die zudem etwa 17 Jahre lang im Dienste der sowjetrussischen Geheimpolizei standen. Medwed war wegen seiner Verdienste zweimal mit dem Orden der Roten Fahne ausgezeichnet worden. Wegen der Unterdrückung eines Aufstandes in Mittelafrika hatte er ferner eine Ehrenwaffe erhalten. Als Chef der Geheimpolizei im Kaukasus war er bekannt als außerordentlich guter Tscheta-Mann, der keine Mißde kannte. Jomin gehört der Kommunistischen Partei ebenfalls seit 1917 an und war der besonderen Abteilung

der OGPU. zum Kampf gegen Kollischal in Sibirien zugeteilt. Bei den übrigen 73 Festgenommenen handelt es sich durchweg um Sowjetbeamte, die bisher noch nicht an den Öffentlichkeit getreten waren. Auf Grund des Sondergesetzes vom 3. Dezember droht allen Verhafteten die Todesstrafe.

Da die Kollischal-Polizei in Leningrad vollkommen versagt hat, beauftragte der Chef der Geheimpolizei Jagoda seinen Stellvertreter Agronom mit der Säuberung der Polizeibehörden. Außerdem wurde eine Säuberungsaktion bei der obersten Staatsanwaltschaft in Leningrad angeordnet. Die Untersuchung hat gezeigt, daß es sich bei dem Mord an Kirow nicht um einen Einzelfall handelte, sondern daß gegenrevolutionäre Elemente Maßnahmen getroffen hätten, um gegen die Sowjetbehörden mit Terrormitteln zu arbeiten.

### Furchtbare Schneestürme im amerikanischen Mittelwesten

Chicago, 4. Dez. Neue furchtbare Schneestürme haben am Montag den amerikanischen Mittelwesten durchrauscht. Der Flugverkehr mußte allenthalben eingestellt werden, und bei den übrigen Verkehrsmitteln traten sehr erhebliche Verspätungen und Unterbrechungen ein. In Wisconsin entgleisten zwei Eisenbahnzüge auf der tief verschneiten Straße. In Minneapolis und St. Paul mußten die Schulen geschlossen werden, um die Kinder vor den Gefahren der Witterung während des Schulweges zu bewahren. Das Sturmgebiet breitet sich über Michigan aus und zieht in nordöstlicher Richtung weiter.

### Württemberg

#### Amtliche Dienstinrichten

Ernannt: Den beim Oberamt Marbach planmäßigen Regierungsrat Dr. Grau im Innenministerium und den beim Oberamt Gerabronn planmäßigen Regierungsrat Dr. Reuß im Innenministerium je zum Regierungsrat der Besoldungsgruppe 4a im Innenministerium, den Verwaltungsdirektor Käser beim Oberamt Göppingen zum Verwaltungsobersekretär in der Bezirksverwaltung, den Studienrat Dr. Hummel am Realgymnasium und der Oberrealschule in Heidenheim zum Studienrat an den höheren Schulen in Stuttgart, die Studienassessorin Dr. Elisabeth Wolter am Königin-Charlotte-Gymnasium in Stuttgart zur Studienrätin an den höheren Schulen in Stuttgart, den Studienassessor Karl Zimmermann an der Realschule in Freudenstadt zum Studienrat an der Latein- und Realschule in Winnenden und den Reallehrer Blant an der evang. Lehrerbildungsanstalt in Badnang zum Reallehrer an der Realschule in Badnang, den Strafanstaltswerkmeister Rohl bei der Landesstrafanstalt Ludwigsburg, Zweigstrafanstalt Höhenalperg, zum Strafanstaltskommissar, den Kommissar der Schutzpolizei Dörner beim Polizeiamt Tuttingen zum Kommissar der Schutzpolizei beim Polizeipräsidium Stuttgart.

Zu Ortsvorstehern ernannt: In Bih, Kreis Balingen, den Bürgermeisteramtsverweiser Adolf Bader daselbst; in Bendorf, Kreis Herrenberg, den Bürgermeister Wilhelm Bauer in Döflingen und Döflingen; in Darnsheim, Kreis Böblingen, den Ratsherrn Gustav Bellon in Dinstetten; in Gussenstadt, Kreis Heidenheim, den Obersekretär Hermann Maier in Reutlingen; zum gem. Ortsvorsteher in Häsloch und Schlattorf, Kreis Tübingen, den Bürgermeister Emil Kalle in Häsloch; in Häfnerhalsach, Kreis Bradenheim, den Bürgermeisteramtsverweiser Christian Dupper daselbst; in Haslach, Kreis Ludwigsburg, den Landwirt Melchior Haag daselbst; in Herrenberg, den Stadtschreiber und Bürgermeisteramtsverweiser Emil Eipper daselbst; in Hoffingen, Kreis Balingen, den Land- und Gastwirt Eugen Deringer daselbst; in Leonberg, den Bürgermeister Erwin Spindler in Dettlingen und Lindorf; in Marbach, Kreis Rünzelsau, den Landwirt Thomas Hillenmaier daselbst; in Michelsfeld, Kreis Hall, den Bürgermeister Rudolf Döbele in Bubenorbis; in Niederstotzingen, Kreis Ulm, den Bürgermeisteramtsverweiser Friedrich Maier daselbst; zum gem. Ortsvorsteher in Ohlenbach und Spielberg, Kreis Bradenheim, den Bürgermeister Gustav Sieber in Ohlenbach; in Unterheimbach, Kreis Dörflingen, den Verwaltungsgeschäftsmag Ludwig in Elkhofen; in Wildberg, Kreis Nagold, den Bürgermeister Paul Widmann in Güttingen; in Würtlingen, Kreis Ulm, den Bürgermeisteramtsverweiser Eugen Paule daselbst.

Döhlenburg, O.A. Bradenheim, 4. Dez. (Tödlisch verunglückt.) Montag abend geriet der verheiratete Sattler Wilhelm Götz von hier auf der abfallenden Straße Döhlenburg-Leonbronn mit seinem Fahrrad ins Rutschen und kam unter einen Lastwagen zu liegen, der über ihn wegfuhr. Der Unglückliche, der schwere Verletzungen davontrug, wurde ins Kreiskrankenhaus Bradenheim verbracht, wo er am Abend gestorben ist. Der genaue Hergang des Unglücks ist noch nicht geklärt.

Freudenstadt, 4. Dez. (Todesfall.) Am Samstag starb im Alter von 75 Jahren Oberamtsbaumeister a. D. Schäfer. Der Verstorbene, in Wingerhausen O.A. Marbach geboren, ist mit der hiesigen Stadt eng verbunden und hat zu ihrem Aufblühen wesentlich beigetragen. Seit dem Jahre 1889 ist er hier tätig gewesen.

Schwenningen a. N., 4. Dez. (An Brandwunden gestorben.) Am Samstag nachmittag hat sich eine hiesige etwa 50 Jahre alte Frau beim Fettauslassen derart schwere Verbrennungen zugezogen, daß sie bald nach ihrer Entlieferung ins Krankenhaus gestorben ist.

Rottweil, 4. Dez. (Schwerer Zusammenstoß.) Ein hiesiger Realschüler stieß mit seinem Fahrrad, als er die Bergstraße abwärts fuhr, so unglücklich mit einem Kraftfahrad zusammen, daß er einen Schädelbruch und schwere innere Verletzungen davontrug.

Ebingen, 4. Dez. (Ausbau des Krankenhauses.) Vorige Woche war Ministerialrat Dr. Stähle hier, der das hiesige Krankenhaus mit Bürgermeister Haner und

# Stadt und Land Hand in Hand

Diesem schönen Gedanken wird entsprochen, wenn alle Hausfrauen in der Stadt und auf dem Land ihren Kaffee mit dem guten Kaffeezusatz **Mühlen Franck** bereiten. Der Grundstoff von **Mühlen Franck**, die Edel-Zichorie, wird überwiegend von deutschen Bauern angebaut. Je mehr **Mühlen Franck** verwendet wird, desto mehr können unsere Bauern Edel-Zichorie auf heimischer Flur anbauen.

## Mühlen Franck

macht jeden Kaffee - also auch feinen Bohnenkaffee - schmackhafter und schöner in der Farbe.

einigen Gemeinderäten eingehend befragte. Dr. Stähle kam zu der Überzeugung, daß die augenblicklichen Zustände unhalbar sind und ver sprach seine Unterstützung betreffs des geplanten Um- und Ausbaues des Krankenhauses. Im nächsten Frühjahr soll damit begonnen werden.

**Niedlingen, 4. Dez. (Eine Mordtat.)** Am Sonntag nachmittag kam man einer gemeinen Mordtat auf die Spur. Im Wald auf der Marlung Hunderfingen-Binzangen wurde eine männliche Leiche mit eingeschlagenem Schädel aufgefunden. Die gerichtliche Kommission wurde sofort gerufen und die Nachforschungen nach dem Mörder wurden alsbald aufgenommen. Der Getötete soll zuletzt in Inziglosen in Stellung gewesen sein.

**Vom Allgäu, 4. Dez. (Weltrekord einer Herdbuchkuh.)** Die auf dem Gut Jollhaus stehende Herdbuchkuh „Agathe“ hat in 342 Tagen eine Milchmenge von 17 052 Kilogramm geleistet und damit den bisher von einer kanadischen Kuh gehaltenen Weltrekord um 16 000 Kilogramm bereits weit überschritten. Um die Milchleistung dieses Tieres richtig zu würdigen, muß man bedenken, daß eine Milchleistung von über 17 000 Kilogramm das Fünftel einer guten Normalkuh darstellt.

**Trossingen, 3. Dez. (Amtseinführung.)** Am Samstag fand in Gegenwart von Innen- und Justizminister Dr. Schmid, Vertretern der Partei und Behörden, die feierliche Amtseinführung des neuen Bürgermeisters von Trossingen, Riengle, und die öffentliche Verabschiedung seines Amtsvorgängers, Bärlein, jeglichen Stadtdorstands in Friedrichshafen, im festlich geschmückten Sitzungssaal des Rathauses statt. Fritz Kiehn, Präsident der Handelskammer Stuttgart, leitete den feierlichen Akt mit Begrüßungsworten ein. Anschließend sprach Landrat Kieger-Tuttlingen und Kreisleiter Huber-Tuttlingen. Innenminister Dr. Schmid beglückwünschte den neuen Stadtdorstand zu seinem Amt und stellte die besonderen Aufgaben heraus, die gerade eine Industriestadt wie Trossingen an einen Bürgermeister stellt. Zum Schluß versicherte der neue Bürgermeister Riengle, seine ganze Kraft im Sinne des Nationalsozialismus in den Dienst der Stadt Trossingen zu stellen.

**Bad Innau i. Hohz., 3. Dez. (Saarländer in Bad Innau.)** Gegenwärtig weilen im hiesigen Kindererziehungsheim 52 Kinder aus dem Saargebiet. Sie stammen meist aus Bergarbeiterfamilien, die in dürftigsten Verhältnissen leben. Ihr Gesundheitszustand ist dementsprechend schlecht. Um so mehr freuen sich die Kinder, für einige Wochen im deutschen Vaterland weilen zu dürfen.

## Lokales

Wildbad, 6. Dezember 1934.

**Unübersichtliche Kurve.** Zunehmender Fuhrverkehr insbesondere durch die steigende Zahl von Autos läßt die Frage nie ruhen, ob Verbesserungsmaßnahmen vorhanden sind, die allerdings auch bezahlbar sein müssen. Wohl die unübersichtlichschte Straßenkurve besitzt die König-Karlstraße und zwar von der Wildermannbrücke bis etwa zum Weggerweg (Hofmannsbrücke). In der Richtung vom Wildermannbrunnen talaufwärts noch mehr wie in der umgekehrten Richtung. Es dreht sich, wie man vom Wagenführern hört, nicht nur um die schmale Straße, deren Wölbungsprofil von früher her noch etwas hoch zu liegen scheint, sondern vielleicht ebensosehr oder noch mehr um die Unübersichtlichkeit bei der Anfahrt in Richtung Schwarzwaldhof-Wildbaderhof. Das gilt besonders im Sommer, wenn die hohen Büsche an der Enz und die Straßendämme belaubt sind. Immer wieder kann man das namentlich dann von den Wagenführern hören, wenn an Sonntagen die Einbahnfahrstraßen benützt werden müssen. Der Verkehr von Forzheim in Richtung Wildbad und weiter, muß eben so lange die König-Karlstraße benützen, bis die Umgehungsstraße (Bägnertal) erstellt ist. — Indessen, selbst wenn letzteres der Fall ist, bleibt immer noch die Unübersichtlichkeit durch die Belaubung des Buschwerkes gegenüber der Enztalbank und von den Straßendämmen. Die Auswirkung ist um so stärker im hemmenden Sinn, als der Verkehr von Langholzfuhrwerken, von Sägemühlwagen und vor allem der Riesenomnibusse der Post und von Privatunternehmern vermutlich noch zunehmen dürfte. Man hält es schon für einen Fortschritt, wenn vorerst die Fahrüberblicklichkeit gebessert würde. Gerade jetzt oder doch bald, wenn die Bäume nicht mehr im Saft stehen, könnte man es als kleinen Beitrag zur Arbeitsbeschaffung annehmen, wenn von der Ecke der Wildermannbrücke bis zum Hofmannsriegle die Straßendämme umgelegt und die hohen Büsche am Gedenkstein zur Einweihung der König-Karlstraße entfernt würden. Die Naturfreunde trauern mit Recht um jeden Baum der fällt, und das Grün in den Straßen der Stadt wird auch leider weniger. Allein der Verkehr verlangt es und die Entwicklung unserer Bäderstadt, die

durch das enge Tal schon beeinflusst wird, ist hier in den Vordergrund zu stellen. Nicht das Straßenbild allein kann betont werden so berechtigt es ist. Die Zukunft verlangt.

## Kleine Nachrichten aus aller Welt

**Der französische Handelsminister in Moskau.** Der französische Handelsminister Marchandeau ist am Dienstag in Moskau eingetroffen.

**Flugzeug abgestürzt.** Das Flugzeug, in dem der Gouverneur des mexikanischen Staates Michoaca, General Benigno Serratos, eine Reise unternahm, stürzte infolge eines Motorschadens in der Nähe von Barranca Honda ab. Dabei fand der Gouverneur den Tod. Der Adjutant des Gouverneurs, sowie der Flugzeugführer und ein Mechaniker wurden schwer verletzt.

**Explosionsunglück in einer mexikanischen Feuerwerkskörperfabrik.** In einer Werkstatt für Feuerwerkskörper in Mexico ereignete sich eine schwere Explosion. Ein Arbeiter wurde getötet und 15 Arbeiter wurden so schwer verletzt, daß an ihrem Auskommen gezweifelt wird.

**Unterschlagungen bei einer französischen Finanzgesellschaft.** Die gerichtliche Untersuchung gegen Charles und Joseph Leon, die Leiter einer Finanzgesellschaft in Paris, hat bisher ergeben, daß die beiden Angeklagten seit 1929 für ihre persönlichen Bedürfnisse nicht weniger als 60 Millionen Franken veruntreut und vergeudet haben.

**Wirbelsturmkatastrophe auf den Philippinen.** Bei dem Wirbelsturm am Donnerstagabend sind mindestens 30 Personen umgekommen. Außerdem werden 70 vermißt. Am Montag wurde der nördliche Teil der Insel Luzon von einem Taifun überrascht.

**Die Leiche des zweiten Remptener Räubers gelandet.** Die Leiche des zweiten Remptener Räubers, der bei der Verfolgung in Freiweheim in den Rhein sprang und ertrank, ist gelandet worden. Es handelt sich um den 20jährigen Johann Serow aus Gladbeck, zuletzt wohnhaft in Brambauer bei Dortmund.

**Explosionsunglück im Hafen von Beirut.** Im Hafen von Beirut erfolgte in den mit leicht entzündlichen Materialien gefüllten Lagerhäusern eine Explosion, die einen großen Brand verursachte. 13 Arbeiter wurden getötet. Ein Teil von ihnen wurde von den Trümmern des Daches erschlagen. Die anderen Arbeiter verbrannten bei lebendigem Leibe. Man rechnet damit, daß sich die Zahl der Opfer noch erhöht.

Veranstaltet am Sonntag den 9. Dezember 1934 in der Turn- und Festhalle eine

## Das Winterhilfswerk Wildbad

veranstaltet am Sonntag den 9. Dezember 1934 in der Turn- und Festhalle eine

## Adventsfeier

mit reichhaltigem Programm, u. a. eine Wildbader Gemeinderatsstiftung aus dem Jahre 1875.

Beginn 4 Uhr nachmittags. Eigener Wirtschaftsbetrieb. Billige Preise.

Sämtliche Volksgenossen sind herzlich eingeladen. Eintritt frei!

Der Reinertrag fließt restlos dem Winterhilfswerk Wildbad zu.

## Einzug

der am 10. Dezember 1934 fälligen Einkommensteuer, Ehestandshilfe und kath. Kirchensteuer von Freitag den 7. bis Montag den 10. Dezember 1934 je zu den üblichen Geschäftszeiten auf dem Rathaus Zimmer Nr. 4.

Stadtgemeinde Wildbad i. Schw.

## Steuer-Einzug.

Die Grund-, Gebäude-, Gebäudeentwässerungs- und Gewerbesteuer sowie die rückständigen Steuern werden am Freitag, den 7. Dezember 1934 vormittags 10 bis 12 Uhr und nachmittags 2 bis 6 Uhr im Sitzungssaal des Rathauses zum Einzug gebracht.

Wildbad, den 6. Dezember 1934.

Stadtkasse.

## PELZWAREN

jeglicher Art

kaufen Sie am vorteilhaftesten beim ortsansässigen Fachmann

KARL ROMETSCH, Kürschner

## Zu Weihnachten

empfehle ich

Fahrräder u. Zubehörteile, Summi Mercedes-Schreibmaschinen

Zu kostenloser Beratung siehe ich gerne zur Verfügung.

Jetzt ist die beste Zeit zur Ausbildung im Autofahren

Reparaturwerkstätte und Kraftfahrerschule

Telephon 324 Fr. Schrafft Mech.-Meister

Wildbad, 6. Dezember 1934.

## Todes-Anzeige.

Schmerz erfüllt machen wir Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser lieber Bruder, Onkel, Schwager und Großonkel

## Gustav Pfau

Bäckermeister

im Alter von nahezu 75 Jahren gestern nachmittag 6 Uhr zur ewigen Ruhe eingegangen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Die Schwester: Emilie Pfau.

Beerdigung: Samstag nachmittag 2 Uhr auf dem alten Friedhof.

## Trinken Sie

eine der 4 Sorten des bekannten, bestkräftigen, wohlschmeckenden

## Rhöner Gebirgskräuter-Tees

Nr. 1 gegen Sichel, Rheumatismus, Schlaf, Hegenstich, Arterienverhärtung, Magen- und Darmbeschwerden, Appetitlosigkeit, Nieren- und Blasenleiden usw.

Nr. 2 gegen Nervosität, Bliesucht, Kopfschmerzen, Hämorrhoiden, Krampfadern, geschwollene Beine, Wasserstich, Fettleibigkeit usw.

Nr. 3 gegen Grippe, Husten, Verschleimung, Bronchialkatarrh, Asthma, Lungenleiden usw.

Nr. 4 zur Blutreinigung und Verbesserung, gegen Schlaflosigkeit, Verstopfung und Hautunreinigkeiten.

Rhöner Gebirgskräutertee hat schon Vielen geholfen und hilft auch Ihnen. Zu haben in

Wildbad, Stadt-Apotheke.

Ueber 400000 Gewinne, 1 1/2 Millionen Mark in der Arbeitsbeschaffungs-Lotterie Ziehung 22. und 23. Dezember 1934



## KAUFHAUS SCHOCKEN

PFORZHEIM

### Fischdecken und Gedecke

Tischdecke	Baumwolle mit Kunstseide, Karomuster, große Farbauswahl	3.10	Tischdecke	Baumwolle mit Kunstseide, geschmeidige Qualität, vollbunt, moderne Damasmuster	7.50
Tischdecke	Baumwolle mit Kunstseide, moderne Damast-Muster, mit farbiger Kante	3.85	Damast-Gedeck	Baumwolle, weiß mit bunter Kante, mit 6 Servietten 33x33 cm	3.95
Damast-Tischdecke	Baumwolle mit Kunstseide, weiß mit farbiger Kante	3.95	Gedeck	Mako-Baumwolle mit Kunstseide, weiß Damast mit bunter Kante, 130x160 cm, mit 6 Servietten 32x32 cm	5.50
Damast-Tischdecke	Makobaumwolle mit Kunstseide, beliebige Qualität, vollbunt, verschiedene Farben	6.25	Gedeck	Mako-Baumwolle mit Kunstseide, neuartige Damasmuster, farbige Kante, 130x160 cm, mit 6 Servietten 32x32 cm	7.95

Die Maße geben die ungefähren Größen an.

## Sämtliche Geschäfts- und Familien-Drucksachen

liefert schnell und preiswert die

## Druckerei Wildbader Tagblatt

### Frische Qualitätsfische

billig

Bratschellfische —.38

Kablau

Filets

Schellfisch

Rotzungen

Junge Hafermastgänse

Enten

Poularden

Puten

Hahnen

Hühner

Adolf Blumenthal

Tel. 264

Spezialgeschäft für Fische

Wild, Geflügel.

### Gebrauchte Rinderschneehuhe

ca. 1,60 m, zu kaufen gesucht.

Angebote befördert die Tagblattgeschäftsstelle.

Schönes

## Ruhfleisch

Pfd. 50 Pfg.

## Karl Krauß

Obermeister, Wilhelmstraße.

## Rob. Treiber.

## Visitkarten

liefert in kürzester Frist die

Tagblatt-Geschäftsstelle

## Praktische Weihnachts-Geschenke für Herren / Jünglinge und Knaben

- Arbeitsbosen und -Joppen
- Bückerkleidung
- Brechesbosen
- Bozener Mäntel
- Braunhemden
- Berufskleidung
- B. d. M.-Westen
- Damenlodenmäntel
- DAF.-Festanzug
- Gestrickte Anzüge
- Gestrickte Westen
- Herrenanzüge
- Herrenstoffe
- Hilfjugd.-Uniformen
- Jungvolk-Kleidung
- Kletterwesten
- Knickerbocker
- Lodenmäntel für Knaben
- Lodenmäntel für Mädchen
- Lederjacken
- Lederolmäntel
- Malerkleidung
- Metzgerkleidung
- Sammelbosen
- Sepplhosen — Seppljacken
- Sportanzüge
- Schlosseranzüge
- Schürzen für alle Berufe
- Schianzüge
- Schilhosen
- Schwelwesten
- Ulster
- Uniformen für SA.-Reserve II
- Windjacken
- Winterlodenjoppen

Gute Qualitäten bei billigen Preisen

Etagen-Geschäft

Adolf Stern

König-Karlstr. 68 I.

